

Forum der Orden

Ort der Ermutigung, der Hoffnung und Zuversicht

Bartholomäa Janßen MSC, Oeventrop

Pfingsten hautnah! Pfingsten direkt!

So möchte ich ein wenig plakativ mein Erleben des Pfingsttreffens vom „Forum der Orden“* vom 28. bis 30. Mai 1993 in Ludwigshafen charakterisieren.

Was war da los?

Etwa 280 Ordensleute aus Deutschland und einigen deutschsprachigen Nachbarländern waren der Einladung der Initiative „Forum der Orden“ gefolgt zu einem Fest der Begegnung im Heinrich-Pesch-Haus zu Ludwigshafen.

Initiator des Forums ist der Jesuit Jörg Dantscher, der als Vorsitzender der Vereinigung Deutscher Ordensoberen vor ca. 3 Jahren eine engere Zusammenarbeit der Orden in Form einer „Synode der Orden“ anregte. Die Dachverbände der Ordensoberen beschäftigten sich mit dieser Anregung und unterstützten die Bildung der Initiative.

Es folgten zahlreiche Treffen der Gruppe um Pater Dantscher, Mitglieder unterschiedlicher Männer- und Frauenorden. Es wurden Informationen über das Wachsen des Forums in alle Ordensgemeinschaften versandt, zuletzt die Einladung zu diesem Pfingsttreffen. Die Grenzen der je eigenen Gemeinschaft sollten gesprengt werden. Angestrebt war, Hilfe zur Selbsthilfe durch Begegnung zu ermöglichen.

Daß die Einladung zu diesem Treffen eine so große Resonanz fand, war für alle verwunderlich, denn es sollte das erste Treffen dieser Art sein, mit möglichst viel Freiraum für unterschiedliche Interessen und Aktivitäten.

Es zeigte sich dadurch aber auch, wo der Schuh drückt. Die Zeit der Abschottung und des Konkurrenzdenkens der Ordensgemeinschaften untereinander scheint vorbei zu sein. Es herrschte bei dem ganzen Treffen eine offene, herzliche Atmosphäre, keine Fremdheit, sondern ein freies, geschwisterliches Aufeinanderzugehen. Die Orden haben erkannt, daß ihre Lage so prekär ist, daß sie zusammenstehen müssen.

* In der OK haben wir seit 1990 wiederholt über die regionalen Treffen der Orden unter dem Titel „Forum der Orden“ berichtet. Vom 28. bis 30. Mai 1993 fand als „Pfingsttreffen“ im Rahmen des Forums der Orden ein überregionales Treffen im Heinrich-Pesch-Haus in Ludwigshafen statt. Der folgende Bericht einer Teilnehmerin läßt etwas von der Aufbruchstimmung der Ordenschristen spüren, die an dieser Begegnung teilgenommen haben. Die Redaktion.

Analyse der Situation / Thematische Arbeit

In zahlreichen Arbeitskreisen und Gesprächsgruppen wurde versucht, die Situation der Ordensgemeinschaften in ihrem Ist-Zustand zu erfassen und zu analysieren.

Unter den Schwerpunktthemen

- Orden und Kirche,
- Orden in der Selbstbesinnung,
- Orden als Gemeinschaft,
- Glaube und Gerechtigkeit,
- Neue Aufbrüche,

beschäftigten sich die TeilnehmerInnen mit aktuellen Fragen, wie z. B. „Wie kommen wir zu einem intensiveren Gemeinschaftsleben in den Orden“, „Generationenkonflikt“, „Ordensfrauen und Liturgie“, „Grundrechte in den Orden“, „Spiritualität und Lebenspraxis“, „Osteuropa als Anfrage an uns Orden“, „Option für... die Armen, ...Friede und Versöhnung, ...Flüchtlinge und Asylanten, ...Bewahrung der Schöpfung“, „Gottes Geist in unserer Zeit“ u.v.a.m. Dabei wurden auch heiße Eisen wie z. B. ‚Frauen in der Kirche‘ nicht ausgespart.

Dabei wurde festgestellt, daß die Orden aus alten Strukturen ausbrechen müssen, damit neues Leben entstehen kann. Ein Salesianer-Pater formulierte es so: „Viele Orden müssen ärmer werden, um wirklich den radikalen Weg der Nachfolge Christi gehen zu können, der andere überzeugt. Die Orden müssen wieder Profil bekommen, das erkennen läßt, daß Ordensleben kein Mangelleben ist. Damit bekommt die Nachfolge Christi ein menschliches Gesicht. Das wäre eine echte Chance zum Überleben der Gesellschaft und der Kirche, nicht nur der Orden.“

Mit Bedrückung wurde ein Mangel an angstfreier Kommunikation konstatiert. Selbstkritisch wurde auch festgestellt, daß zwar die Autonomie der Orden vielerorts in Kirchenkreisen propagiert wird, „aber wehe, sie wird praktiziert“, sagte eine Schwester. Ein echter Demokratisierungsprozeß muß in Gang gesetzt werden, Bewußtseinserweiterung ist notwendig und das Ordensleben bietet im Alltag reichlich Übungsfelder. Dazu gehört auch die Anerkennung der Mündigkeit der einzelnen Ordensmitglieder.

Auch in den Orden – und vielleicht gerade dort – gibt es Generationsprobleme. Viele Gemeinschaften leiden unter starker Überalterung (auch hier: Spiegelbild der Gesellschaft). Es wurde Sorge geäußert, daß durch die Vereinzelung jüngerer Ordenschristen junge Ideen verschwendet werden, nicht zum Zuge kommen, außerdem die Gefahr der Vereinsamung sehr groß sei, oftmals gekoppelt mit Überlastung durch Arbeit, dessen negative Auswirkun-

gen in die Gesellschaft hinein nicht ausbleiben. Aber auch: „... aus falscher Solidarität mit unseren alten Mitbrüdern und -schwestern dürfen wir selbst nicht verkümmern!“

Selbstbewußtsein der Orden

Es wurde mehrfach der Appell geäußert, die Orden müßten sich durch klare Stellungnahmen zu Problemfragen der Kirche äußern. Die Zeit des klerikalen und feudalen Denkens ist vorbei. Eine Schlüsselfrage ist auch: Wie reagieren wir als Orden auf pastorale Probleme? Die Orden sind Wer, sie haben eine wichtige Funktion in der Kirche, sie können und sollten als Teil der Kirche das notwendige Korrektiv bilden, ihre prophetische Aufgabe wahrnehmen.

Liturgie beim Pfingsttreffen

Verbindende Elemente bildeten die Musik und die gemeinsamen liturgischen Feiern. Besondere Höhepunkte waren die Vigilfeier am Samstagabend von 22 Uhr bis 24 Uhr und die Eucharistiefeier am Sonntagmorgen.

Beeindruckend war das Bild am Samstagabend: Auf einer großen Deutschlandkarte stellten die Teilnehmenden ihr Licht auf, dort, wo ihr Herz weilt. Zwischendurch erklangen immer wieder Gebete, Lieder, Impulse. Als die große Saalbeleuchtung zwischenzeitlich gelöscht wurde, glich ganz Deutschland einem „brennenden Dornbusch“.

Am Sonntagmorgen wurde das Leitthema des Treffens, die biblische Stelle aus dem Buch Ezechiel, Kap. 37, von einer Gruppe auf dramatische Weise dargestellt. Die Frage Gottes: „...Menschensohn, glaubst du, daß diese Gebeine wieder lebendig werden...“; nahm Gestalt an, wurde lebendig, und endete in dem meditativ getanzten Lobgesang „Jubilate deo“. Es war ergreifend, die dichte Atmosphäre läßt sich schwer beschreiben – eine Bereicherung für alle. Überzeugend war: Das Leben aus der Verheißung Gottes weist immer neue Wege.

Wie erlebten die TeilnehmerInnen dieses Pfingsttreffen?

Hierzu einige ‚eingefangene‘ Reaktionen:

„Als echtes Pfingstwunder! Wir sind uns alle fremd, und doch können wir miteinander reden.“

„Diese Größenordnung hätte ich nicht erwartet“!

„Die Begegnung hat mich bereichert, aus Begegnung ist Hoffnung und Zuversicht gewachsen.“

„Eine Stätte der Ermutigung! Aus der Vereinzelung heraus haben wir uns hier getroffen, uns gegenseitig bestärkt. Nun werden wir wieder neu gesendet in unsere Einsatzstelle...“

Erwartungen an das „Forum der Orden“

Von den TeilnehmerInnen wurden zahlreiche und unterschiedliche Erwartungen geäußert. Stellvertretend seien hier einige genannt.

- Das Forum soll weiterhin ein Mutmachegremium sein, u. a. auch als geistliche Plattform der gegenseitigen Ermutigung, gerade in Krisenzeiten.
- Es soll Ideebörse sein, z. B. zur Koordination von Einsätzen mehrerer Gemeinschaften in einem Projekt, aber auch Erfahrungsbörse: Wie sind andere mit Krisen fertig geworden.
- Es sollen auf regionaler Ebene regelmäßige Treffen stattfinden mit thematischer Arbeit.
- Jährliche allgemeine Treffen sollen der Begegnung und Ermutigung dienen.
- Für die Kontaktpersonen in den einzelnen Gemeinschaften soll ein Arbeitstreffen stattfinden, damit sie für ihre Aufgabe als Multiplikatoren in der eigenen Gemeinschaft befähigt werden.
- Die Vielfalt der Orden soll deutlich werden bei gegenseitigem Kennenlernen, wobei die Treffen nicht zu stark reglementiert werden dürfen.
- Das Forum soll Sprachrohr der Orden sein in Kirche und Gesellschaft.
- Junge Ordensleute als Minderheit in vielen Gemeinschaften sollen besonders berücksichtigt werden.

Wie soll es weitergehen?

Eingangs forderte P. Dantscher alle TeilnehmerInnen auf, sich über die weitere Entwicklung des Forums Gedanken zu machen und auch konkrete Vorschläge einzureichen.

Die Abhängigkeit von einer Person ist nicht gesund, obwohl oftmals gerade von einzelnen Personen neue Wege aufgezeigt werden. Deshalb soll eine Gruppe von Ordensleuten Koordinationsaufgaben übernehmen. Es wurde jedoch der dringende Appell an den Jesuiten-Orden gerichtet, P. Dantscher mindestens noch eine Zeitlang die Mitarbeit im Forum zu ermöglichen. Er möge als „Vater des Gedankens“ seine „Schwangerschaft austragen dürfen...“